

Kornarten eine über Erwarten große, jedoch ist der Ertrag von Körnern nicht entprechend. Die Sommerfaaten haben durchschnittlich eine Mittelernte gebracht. Allen Hackfrüchten, mit Ausnahme der Kartoffeln, war das Wetter zujugend. Die Kartoffeln litten unter der Nässe. In höher gelegenen sandigen Gegenden war die Ernte gut. Auch scheint hier die Qualität zu befriedigen. Die Bestellung der Winterfaaten hat Ende September begonnen.

* **Abrensbürg**, 13. Oktober. Bei dem in vor. Nummer erwähnten Diebstahl bei dem Gastwirth Clofen in Holsbüttel ist, wie wir berichtend bemerken, außer ca. 500 M Baargeld und für ca. 12 M Postwertfachen, eine goldene Uhrkette und eine Obligation im Werthe von ca. 1500 M entwendet worden. Die Uhr hat der Dieb von der Kette gelöst und liegen lassen; die ganze Arbeit scheint er in aller Gemüthlichkeit, nachdem er sich eine Zigarre angezündet, vollbracht zu haben. Nach Schluß seiner Thätigkeit nahm er sich noch ein Duzend der besten Zigarren mit auf den Weg.

— (Eingefandt). Die Fügigkeit und die Fingigkeit der Post ist schon oft nach Gebühr gerühmt worden, hier ein neues Beispiel der vielgerühmten Eigenschaften. Ein am Sonntag, den 5. d. M., in Hamburg zur Post gegebener Brief erreichte schon am 9. seinen Adressaten in Todenborf. Diese fabelhafte Schnelligkeit in der Beförderung grenzt doch an Hexerei!

± **Bargteheide**, Schöffengericht, Sitzung vom 9. Oktober. Vorsitzender: Amtsgerichtsrath von Goldig, Schöffen: Hufner Bröder - Klein-Hansdorf und Hufner Hage - Delingsdorf, Amtsanwalt: Hofbesitzer Wuth, Sekretär Heesch, Gerichtsschreiber. Der Gastwirth Wilhelm Müller zu Gräberkathe hat Widerspruch erhoben gegen einen Strafbefehl des Amtsvorlesers zu Zersted, wonach er wegen Ueberschreitung der Polizeistunde 10 M Strafe zahlen soll. Am 31. August ds. Jz. hat Angeklagter eine in seinem Hause stattgehabte Tanzmusik 3 1/2 Stunden über die Polizeistunde hinaus fortduern lassen, obgleich er nur bis 11 Uhr Erlaubniß hatte. Angeklagter räumt ein, nur bis 11 Uhr Erlaubniß gehabt zu haben, trotzdem hat er die Tanzmusik über diese Zeit hinaus dauern lassen, behauptet aber, die Strafe sei viel zu hoch. Der Amtsanwalt beantragte Aufrechthaltung der polizeilichen Strafverfügung, das Gericht erkennt eine Geldstrafe von 5 M event. 1 Tag Haft und Tragung der Kosten. — Der Händler Claus Hinrich Viel aus Hamburg war angeklagt wegen Gewerbecontravention, indem er am 7. Januar ds. Jz. in Delingsdorf, ohne in Besitz eines Gewerbescheins zu sein, mit Fischen haufirt hat. Der Angeklagte bestreitet, in Delingsdorf mit Fischen gehandelt zu haben. Der Amtsanwalt beantragt 24 M Geldstrafe event. 5 Tage Haft. Das Gericht erkennt, da die Beweisaufnahme nichts Belastendes ergibt, auf kostenlose Freisprechung. — Der Zimmermann Hinrich Sammann zu Klein-Hansdorf war angeklagt, den Zimmermann Johann Dittmann daselbst mit Todtschlag bedroht zu haben. Der Angeklagte bestreitet, die Aeußerung gethan zu haben und beantragt Ansetzung eines anderweitigen Verhandlungstermins und Ladung der Zeugen. Das Gericht lehnt den Antrag ab und beschloß zu verhandeln. Der als Zeuge vernommene Zimmermann Dittmann sagt aus, daß der Angeklagte in Veranlassung eines Streites seiner Kinder wegen zu ihm gesagt habe, er wolle ihm die Knochen entzwei schlagen und haue ihn noch mal ins Gesicht, daß er kapplängs ginge. Der Amtsanwalt beantragte 5 M Geldstrafe event. 1 Tag Gefängniß und das Gericht erkennt dem Antrage gemäß.

? **Kirchspiel Cische**, 12. Oktober. Die Meierei - Genossenschaften der hiesigen Gegend arbeiteten im Monat September vortheilhaft, so daß den Vetheiligten recht hohe Milchpreise ausbezahlt werden konnten. So erzielte man noch Abzug des üblichen Unkostenpennings in den Meiereien zu Todenborf und Lasbek je 7,4 J für das Kilo Milch; in Mollhagen 7,2 und in Hammoor 7,3 J für dasselbe Quantum.

— Eine Hausstrolche im hiesigen Kirchspiel für die Anstalt Bethel in Bielefeld, Institut für Fallsüchtige, wurde kürzlich veranstaltet. Der Sammelbogen zeigte die ansehnliche Zahl von 279 Geboren mit einer Summe von 102 M 10 J. Das ist gewiß ein erfreuliches Resultat, wenn man in Betracht zieht, daß unsere Hülfe für dergartige Zwecke recht oft in Anspruch genommen wird.

Wandsbek, 11. Oktober. Man wird sich noch des schrecklichen Vorfalles erinnern, der sich Mitte August in einem Wagen des Lübecker Zuges auf der Station Wandsbek zutrug. Der Taucher Petroff, welcher sich mit acht Personen in einem Koupee 4. Klasse befand, zog plötzlich sein Messer und stach einen Wirth nieder und verletzte mehrere Kinder. Er wurde verhaftet, indessen auf Grund eines Gutachtens des Phylitus Dr. Hunnius wegen Unzurechnungsfähigkeit außer Verfolgung gesetzt. Petroff harnte im Wandsbeker Gefängniß seiner Auslieferung nach Ausland. Als gestern Morgen der Gefangenwärter in die Zelle des P. trat, fand er, daß dieser sich mittels seiner Unterhose am Fenstergitter aufgehängt hatte. Nachdem der Tod konstatiert war, wurde die Leiche in die Leichenhalle geschafft.

Cutin, 7. Oktober. Auf einer Koppel in der Nähe unserer Stadt wurde in diesen Tagen unter Aufsicht des Vorstandes des Vereins für Alterthumskunde eine Freilegung eines recht umfangreichen Hüנגrabes vorgenommen. Im Grunde des Hüngels fanden sich fünf in unregelmäßigen Abständen nahe beieinander stehende Steinhäufen, welche als Grabstätten aus der Vorzeit erkannt wurden. Auffallend war ferner die Auffindung einer kohlen-schwarzen Masse im Grunde des Hüngels, welche eine Fläche von etwa 100 Quadratmeter bedeckte und welche man für Ueberbleibsel einer Verbrennung hielt. Man nimmt an, daß unsere Vorfahren in dieser Stelle Jahrsuntere lang ihre Todten verbrannt haben. Etwas höher fand sich eine mehrere Fuß dicke Schicht weißen Sandes, vermuthlich aus naheliegenden Sandseen herbeigebracht. Gestern Nachmittag wurde das Innere der Gräber sorgfältig untersucht, es wurde jedoch weiter nichts gefunden, als Scherben von Urnen und Knochenreste. Das größte Grab war leider Nachts zuvor gestört und durchwühlt, vermuthlich haben Diebe gehofft, darin Geld zu finden. Sachkundige schätzen das Alter dieses Grabes auf 5000 Jahre. Der hier zur Zeit residirende Großherzog von Oldenburg hatte dasselbe mit großem Interesse besichtigt.

Kleine Mittheilungen.

In Wellinghusen bei Wöhrden brannte am Mittwoch Abend ein Stallgebäude des Vollmacht Schopf nieder. Auch die Lokomotive einer Dreschmaschine wurde von dem Feuer zerstört. — In Nienmohl hatte ein zweijähriges Mädchen das Unglück, eine Nähmabel, mit der sie sich die Zähne reinigte, zu verschlucken. Sie verstarb nach unsäglichem Schmerz. — In einer Wirthschaft in Bavern erzählten sich einige beim Chausseebau Bramstedt-Oha beschäftigte Arbeiter, einer derselben schlug mit einem Bieredel und traf hierbei einen ganz un-

betheiligten Arbeiter so unglücklich auf den Kopf, daß dieser zusammenbrach und gleich darauf starb. — Eine junge Frau aus dem Dorfe Engesuchte ihren noch nicht vom Marke in Led heimgekehrten Mann nach und als sie ihn nicht fand, ertränkte sie sich mit ihrem anderthalbjährigen Kinde in einer Wassergrube nahe beim Hause.

— Ein seltenes Jubiläum feierte am 10. d. M. der 65 Jahre alte Vogt Schlüter auf Doenhof bei Neumünster, nämlich das seiner 50jährigen Dienstzeit auf dem genannten Hofe.

— Das „Hotel zur Börse“ in Jzrehoe wurde von dem bisherigen Besitzer von Leesen für 45 500 M an einen Herrn Mohr aus Meldorf verkauft.

— Der Zimmerer-Zunng in Flensburg ist das Recht verliehen worden, daß in Zukunft nur Zunngsmittgliedern die Ausbildung von Lehrlingen gestattet ist.

— Am Sonnabend Abend 11 Uhr rasten die Pferde eines fuhrenlosen Wagens in den Laden des Buchbinders Löwe in Kiel hinein. Die Schutzstange und das Schaufenster wurden zertrümmert, und beide Thiere schwer verwundet, so daß das eine an Ort und Stelle getödtet werden mußte. Der im Laden angerichtete Schaden ist ein sehr beträchtlicher.

Hamburg.

Die Frau Lorenzen hat sich von den Folgen der ihr beigebrachten Verletzung und der gehaltenen furchtbaren Aufregung vollständig wieder erholt. Sie ist in der Sache bereits als Zeugin von dem Untersuchungsrichter vernommen worden. Bei dem Geständniß des Thäters dürften nach einigen noch festzustellenden nebensächlichen Umständen die Akten bald geschlossen sein und die Sache in der nächsten Schwurgerichtsperiode bereits zur Verhandlung kommen. Arensbürg zeigt wegen seiner That keine Reue und sieht seinem Schicksal aufscheinend mit vielem Gleichmuth entgegen. Wie verlautet, hatte er kürzlich wieder ein Verhör zu bestehen, namentlich wegen des Motivs zu der That. Bekanntlich stellt er einen beachtlichen Raub in Abrede, weiß aber auch nicht anzugeben, weshalb er mit dem Weil in die Wirthschaft gebrungen ist. Er leugnet auch, geäußert zu haben, daß er in Neuenamme M. 60 bezahlte und das Geld noch anzuschaffen müsse, während mehrere seiner Bekanten ausgesagt haben sollen, daß er sich sogar wiederholt in der angegebenen Weise ausgesprochen habe.

— Zu dem Familiendrama in der Zweiten Marienstrafe ist noch zu berichten, daß der Händler Ruffheit oder Kullroth im Kurhause in Folge der Kopfwunde, die er sich selbst durch einen Revolver-schuß beibrachte, gestorben ist. Seine Frau befindet sich auf dem Wege der Besserung und sind ihre Verletzungen keine lebensgefährlichen, wenn nicht besondere Zufälle eintreten. Der Verstorbene stand in schlechtem Ruf und ist als ein gewaltthätiger Mensch bekannt, auch schon wegen Gewaltthätigkeiten bestraft.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist mit seiner Gemahlin am Sonnabend Nachmittag nach Subertusfod abgereist, um bis zum Mittwoch in der Schorfhaide Jagden abzuhalten.

Von den 68 Mitgliedern des Reichsgerichts, die am 1. Oktober 1879 an diesen höchsten Gerichtshof berufen wurden, sind gegenwärtig nur noch 33 am Reichsgericht thätig. In der Zwischenzeit sind 17 gestorben, 16 pensionirt worden und 2 in andere Aemter eingerückt. Im Laufe des letzten Jahres sind 5 Räte pensionirt worden.

Die Kommission der Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt a. M. zur Vorbereitung der Wahl eines neuen Oberbürgermeisters hat einstimmig beschlossen, den Oberbürgermeister Widies aus Altona als Nachfolger Miquels in Vorschlag zu bringen.

Für das auf dem Schlachtfelde von Wörth zu errichtende Kaiser Friedrich-Denkmal sind bis jetzt 204,097 M 38 J., darunter vom Berliner Komitee 130,000 M eingegangen, so daß noch ca. 100,000 M aufgebracht werden müssen, ehe an die Ausführung des Projektes geschritten werden kann.

Zughauptmann Gabuke, der Hauptbetheiligte an den im Mainzer Artilleriedepot begangenen Unterschleifen, ist vom Militärgericht zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Die fünf Monate, welche der Angeklagte in Untersuchungs-haft gefessen hatte, werden mit in Anrechnung gebracht.

In den preussischen Ministerien der Finanzen, des Kultus und des Innern herrscht eine unangenehme Thätigkeit, um die geplanten Reformgesetze entwürfe auf den Gebieten des gesamten Steuerwesens, des Unterrichts, der Landgemeinbeordnung, sowie einer zeitgemäßen Umgestaltung der Armen-gesetzgebung zum Abschluß zu bringen. Gelingt es, diese organisch in einander greifenden Gesetze noch rechtzeitig fertigzustellen, dann ist es sehr wahrscheinlich, daß der preussische Landtag vor dem Reichstage einberufen wird. Hier im Landtage liegt gegenwärtig der Schwerpunkt der parlamentarischen Session. Sie verpflichtet in Wahrheit eine Reformsession von großer grundsätzlicher Tragweite zu werden, so etwa in dem Sinne, wie dies während der siebziger Jahre durch die Neuordnung der Kreis- und Provinzialordnungen der Fall gewesen.

Auf die 170 Millionen Mark 3proz. Reichsanleihe sind Zeichnungen im Betrage von 422 Millionen, auf die 65 Millionen 3proz. preussische Konfols Zeichnungen im Betrage von 97 Mill. erfolgt. Der größere Erfolg, den die Reichsanleihe erzielt hat, ist wohl darauf zurückzuführen, daß für diese Anleihe Zeichenstellen über das ganze Reich verbreitet waren; auch wird sich das Ausland mehr an den Zeichnungen auf die Reichsanleihe als an denjenigen auf die preussischen Konfols betheiligen haben.

Am Getreidemarkt haben sich die Verhältnisse zwischen Weizen und Roggen augenblicklich in bemerkenswerther Weise verschoben. Der Oktober-Preis für Roggen ist nur um rund 10 M niedriger als für Weizen. Der Grund dieser Thatfache ist wesentlich in dem Umstande zu suchen, daß Rußland bisher unerreichbar hohe Preise für Roggen forderte, während Weizen namentlich an allen westeuropäischen Märkten reichlich angeboten ist.

Eine Enthüllung des „Reichsboten“ über die Geschichte der Aufhebung des Sozialistengesetzes, die aus unterrichteten Kreisen stammen soll, lautet: „Es konnte zu keiner Uebereinstimmung mit dem Fürsten Bismarck kommen, weil der Letztere das bestehende Sozialistengesetz noch viel verschärfen wollte und außerdem unter anderen Maßregeln auch die Aufhebung des allgemeinen gleichen Wahlrechts plante und es auf einen großen Kampf wollte antommen lassen. Auf diese radikalen Maßregeln wollte sich der Kaiser nicht einlassen, sondern den Versuch machen, auf dem Wege sozialer Reformen berechnete Forderungen zu erfüllen und dadurch die revolutionären Gefahren zu beseitigen. Darüber kam es zum Bruch zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Kaiser.“

Unter der Ueberschrift „Nicht einen Zoll breit“ meldet das in der jütischen Grenzstadt Kolding

zu halten, die ihrer Gesundheit nur schaden konnten. Kaum sah er denn auch jetzt ihre Thränen, als er sich veranlaßt fühlte, alle seine Einwürfe fallen zu lassen und mit weicher Stimme sagte er: „Weine nicht so, ich bitte Dich, es könnte ja Deiner Gesundheit schaden und Dich wieder krank machen. Ja, ich sehe, daß Dir der junge Seemann wohl eben so nahe geht, wie Deiner Tochter; nun gut, es sei denn. Du kannst handeln, wie es Dir gut dünkt, aber sage Blanquita, daß sie später nie bereue, die Rathschläge ihres Vaters nicht gehört zu haben, denn die Väter, weißt Du, die Väter wissen besser als ein Anderer, was dem Glück und der Zukunft ihrer Kinder dient.“

Darauf entfernte sich Don Ignacio, nicht in bester Stimmung. Donna Theresa trocknete schnell ihre Thränen und suchte alsbald ihre Tochter auf, welcher sie das Vorgefallene erzählte. Ihre mütterliche Zärtlichkeit ließ sie jedoch die letzten Worte des Vaters, sowie auch den von selbem gehegten Plane einer Verbindung mit dem Arzte verschweigen.

Denselben Abend erschien Donna Carmen viel früher wie gewöhnlich zu der „Tertulia“. „Wir kommen heute etwas früher,“ sagte sie nach der Begrüßung, „weil mein Sohn seit einiger Zeit besonders niedergeschlagen ist und vorab heute zeigte er sich so zerstreut und unruhig, daß er nicht mehr daheim zu halten war.“

Bei diesen Worten warf Ramiro einen fragenden Blick nach der Ecke, wo Blanca

sah, doch kaum sah er das glücklich strahlende Gesicht derselben und der kummervolle Ausdruck in seinen Zügen machte freundlicheren Platz; flüsternd wandte er sich zu Blanca: „D, wie glücklich bin ich jetzt, Du hast mich zu dem Glücklichen und der Sterblichen gemacht.“

„Du vergißt Dich, weiß ich doch Jemand, der viel glücklicher ist und das bin ich,“ antwortete das junge Mädchen und ihr schwarzes Augenpaar senkte sich voll inniger Liebe in das seine. Er nahm auf dem Sopha Platz, gegenüber dem Tischchen, woran Blanca saß und nun begann das endlose Zwiegespräch über Liebe und ewige Treue, ein Gespräch, an dem der Geist kaum theil nimmt und allein das Herz sich äußert, Worte, die Liebende wieder und wieder hören, mit jenem unaussprechlichen Gefühle des Glückes, womit die Mutter die ersten stammelnden Worte ihres Kindes auffängt.

„Blanca,“ frug Ramiro nach einer kurzen Pause Stillschweigens, „hast Du nie einen anderen Mann geliebt?“

Diese Frage kam ihr so überrascht, daß sie verwundert zu ihm aufschaute.

„Ich Jemand anders geliebt?“ frug sie in ernstem Tone, „außer meinem Vater und meiner Mutter habe ich bis jetzt Niemand geliebt. Aber Du, hast Du schon ein anderes Mädchen geliebt?“

„Nein,“ antwortete Ramiro, „wohl trat einmal, es war in Havanna, der Gedanke an mich heran, einem Mädchen meine Liebe

zu schenken, einem Mädchen, schön, aber koquett, und rechtzeitig bemerkte ich noch, daß ich nicht der einzige Bevorzugte war, was alles mir Veranlassung wurde, mich bald zurückzuziehen.“

„Und die Gedanken an sie, hast Du ebenso schnell wie die Person selbst aus Deinem Herzen gebannt?“

„D gewiß, denn die Illusion war verschwunden, sobald ich die Wirklichkeit erkannte. Blanca, laß mich Dir noch einmal wiederholen, was ich Dir an dem Gartenmauerfenster sagte, als wir keine andern Zeugen hatten, als die Blumen und die Vögel in den Zweigen: Du bist mein einzige Liebe und sollst es bleiben mein Leben hindurch.“

Nicht lange waren die gewöhnlichen Besucher der Tertulia mit einander vereinigt, als Andre auch schon eine größere Annäherung als bisher, zwischen Blanca und Ramiro entdeckt, obgleich Beide sich jetzt des vertraulichen „Du“ nicht bedienten.

Die Nacht schlief Andre kaum und die langen Stunden, die er sich ruhelos auf seinem Lager hin- und herwälzte, verbrachte er in einer gewissen Aufregung. Sobald der Tag angebrochen, erhob er sich und ging zu seiner Mutter. Derselben theilte er mit, daß er davon absehe, nach Madrid zu gehen, um dort eine Stellung zu suchen, lieber wolle er heirathen und in ihrer Nähe bleiben. Die Mutter, obwohl nicht mit besonderem Scharfsinn ausgestattet, begriff doch bald, daß es so leicht nicht sein würde, diese neuen Pläne

ihres Sohnes zur Ausführung zu bringen. Doch Andre, der die blinde Zärtlichkeit seiner Mutter für ihn kannte und mißbrauchte, wußte auch jetzt die letztere von dem Vortheile dieses Planes zu überzeugen und machte darauf bezw. Versprechungen, daß dieselbe sich bereit erklärte, mit dem Vater darüber zu reden und zur Verwirklichung all ihren Einfluß auszuüben.

Während Andre so zu seiner Mutter sprach und ihr in mehr trozigem und befehlendem Tone seine Wünsche zu erkennen gab, saß Ramiro bei der seinigen und sie umarmend, sagt er: „Die ich auf Erden über alles lieb habe, bist Du, theure Mutter.“

„Und Du, Kind meines Herzens, weißt, daß auch Du mein Alles bist.“

„Ja Mutter, die zärtliche mütterliche Liebe genügt aber nicht, um das Leben eines Mannes auszufüllen, und ich möchte Dir mittheilen, daß ich gefunden bin, zu heirathen.“

„Es ist das ein natürlicher Wunsch, mein Sohn,“ antwortete Donna Carmen, die bereits lange die Hoffnung hegte, Ramiro zu bewegen, dem Seemannsleben zu entsagen und nun würde eine junge Frau, wie sie in dem Falle voraussetzte, ihre Bitten unterstützen; „und will das bedeuten, daß Du verliebt bist?“ verfolgte Donna Carmen weiter.

„Ja, und Du, Mutter, bist die Ursache dieser Liebe, Du allein, durch das Lob, das Du meiner Blanquita immer gependet.“

regulirenden von sprechen. Der Bogel wucht weh Körperverlet bei der Leinheit, an Dessau. Der war bekannt der Figar verhängniß Duell m Deputirter er am 15 wurde. Doch stellte legen ist. Bour der pyrote unvorsichti einer Mel das Geb Sprengtü worden. Am 40 v ganz unte. Die auf der Attentats dem Beste folgendes turte in gegenwärt Familie n berseibe in ein Attent einem Sp bombe in Ein zweit Kaiser, Deutschen gegenwärt in Skieren Dynamit verlegt w um so gr lie von h endlich so Organ, A wörtliche 22. Sept. „Mh ich und stimmun Eine An die ich als Bl Tag me „Nu Augenbl Wochen „W längerun „Da „De „Deim nehmen zu ihren der Bra „Ja für ang nicht da „Ja wäre ich Schwieg An und sei wollten, um eine „W bis mor zur Ku „Es

C3J

ramm-
ng der
at ein-
Widies
vrschlag

Wörth
ind bis
Berliner
ab noch
en, ebe
schritten

theilige
angenen
zu 3 1/2
Die fünf
schungs-
rechnung

inanz,
unach-
umgesetz-
Steuer-
rdnung,
Armen-
Gehalt
Gesetze
es sehr
tag vor
n Land-
icht der
gründ-
in dem
r Jahre
ovingial-

Reichs-
von 422
reusische
97 Mill.
sanleibe
en, daß
s ganze
das Aus-
Reichs-
eubischen

Berth-
augen-
erschoben.
nur um
umstände
dar hohe
Weigen
Märkten

über die
angelegte,
lautet:
mit dem
stere das
schärfen
abregeln
gleichem
n Kampf
radifalen
einlassen,
en zu er-
Gefahren
n Bruch
id dem

oll breit"
Kolding

bringen.
it seiner
brauchte,
m Wor-
en und
daß dies
Bater
Kleidung

Mutter
und be-
erkennen
und sie
ven über
atter."
weiß,

itterliche
en eines
hte Dir
zu hei-

Wunsch,
Carmen,
Ramiro
entsagen
ie sie in
unter-
daß Du
Carmen

Ursache
ob, das
bet."

regulierenden Baches zu liegen kommen, genau von der anderen Seite abzutretenden entsprechen.
Der Ortsvorsteher Busse und der Schöffe Vogel wurden in der Strafkammer zu Schneidmühl wegen Freiheitsberaubung und schwerer Körperverletzung des freifinnigen Arbeiters Dessau bei der letzten Reichstagswahl zu Gefängnis verurteilt, Busse außerdem zu 1000 M. Geldbuße an Dessau.

Ausland. Frankreich.

Der Deputierte Mermeir ist gestorben. Mermeir war bekanntlich der Verfasser der berühmten Entwürfe über den Boulangerismus, welche der Figaro veröffentlichte. Die Artikel sind ihm verhängnisvoll geworden. Sie zogen ihm ein Duell mit Dumontel, dem boulangistischen Deputierten des Departements Aisne, zu, in dem er am 15. September an der Brust verwundet wurde. Die Wunde schien anfangs nicht gefährlich, doch stellte sich ein Fieber ein, dem er jezt erlegen ist.
Bourges, 10. Oktober. Die Explosion in der pyrotechnischen Schule in Bourges soll durch unvorsichtiges Gebahren eines Feuerwerfers mit einer Melinitbombe herbeigeführt worden sein. Das Gebäude ist vollständig zerstört. Einzelne Sprengstücke sind bis 500 Meter weit geschleudert worden. Wie es heißt, sind 10 Personen getödtet und 40 verwundet. Die Getödteten sind zumeist ganz unkenntlich.

Rußland.

Die Verwundung des Generals von Werder auf der Jagd bei Spala hat zu seltsamen Attentatsgerüchten Anlaß gegeben, über welche dem Kaiser Lloyd aus Warschau vom 7. d. M. Folgendes geschrieben wird: Seit dem 4. d. kursirte in Warschau das Gerücht, daß auf den gegenwärtig in Skierniewice (Polen) mit seiner Familie weilenden Kaiser Alexander III., während derselbe in den Wäldern von Spala herumjagte, ein Attentat verübt, und daß der Kaiser von einem Splitter der vor ihm geplatzten Dynamitbombe in den Fuß schwer verletzt worden sei. Ein zweites Gerücht lautete dahin, daß nicht der Kaiser, sondern der General-Adjutant des Deutschen Kaisers, General Werder, welcher gegenwärtig als Gast des Kaisers Alexander III. in Skierniewice weilt, von einem Splitter der Dynamitbombe getroffen und am Fuße schwer verletzt worden sei. Diese Gerüchte erregten hier um so größere Sensation und Beunruhigung, als sie von keiner Seite dementirt wurden. Heute endlich sah sich das Warschauer offizielle russische Organ „Warszowski Dniemnit“ genöthigt, folgende wörtliche Aufklärung zu veröffentlichen: „Am 22. September (das ist am 4. Oktober) wurde

und mit einem Stein so lange auf den Kopf geschlagen, bis sie bewußlos liegen blieb. Dann nahm der Räuber der armen Frau ihre Baarschaft von 9 M. 15 S. ab und entfloß. Die Frau konnte sich später nach der Stadt schleppen, wo ihr ärztliche Hülfe zu Theil wurde. Der Verdacht der Thäterschaft lenkt sich auf einen sich vagabondierend herumtreibenden Burtschen. — In Kosel stürzte beim Abbruch einer Scheune der Giebel ein und begrub drei Zimmerleute unter sich. Die Verunglückten wurden noch lebend unter den Trümmern hervorgezogen, doch sind zwei so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — Bei der Kaffe des Vorshutzvereins in Gadebusch entdeckte der Verbandsrevisor ein Defizit von 83,000 M. Der Kassirer, Kaufmann S., erkrankte plötzlich an Vergiftungs-Symptomen. — Ueber einen seltsamen Tod wird aus Düsseldorf geschrieben: Ein Schulmädchen in Hildorf, das vor einigen Tagen Weintrauben. Hierbei verschluckte sie eine Wespe, welche sich in eine Beere eingestossen hatte. Wenige Augenblicke nachher schwoh der Hals in sehr bedenklicher Weise an, so daß der sofort herbeigerufene Arzt eine Oeffnung der Speiseröhre für geboten hielt und die Unterbringung des Mädchens in das Hospital anordnete. Die Geschwulst hatte sich inzwischen aber so vergrößert, daß der Tod des Mädchens durch Erstickung noch vor Ankunft im Krankenhaus eintrat. — Bei dem Brande des Armenhauses in Ramsdorf bei Jena ist ein Kind von 1 1/2 Jahren erstickt. — In Sombershausen erschloß sich der Sekonde-Lieutenant von Hebemann in seiner Wohnung. — In Lößstedt ertränkte sich ein 18jähriges Mädchen, weil ihr Geliebter mit einem andern Mädchen — tanzte. — Nach stätiger Verhandlung wurde die vor dem Schwurgericht in Zonsberg a. W. unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführte Verhandlung gegen den Rittergutsbesitzer und Ritterschaftsrath a. D. Eben aus Schlagenthin, den Hausmann Klingbeil sowie die Ehefrau des Klingbeil ebendaher und gegen die verehelichte Kaufmann Linder aus Berlin zu Ende geführt. Nach der Angeklagte waren beschuldigt: der 79 Jahre alte Angeklagte Eben des Verbrechen wider die Sittlichkeit, der Blutschande, Nothzucht, Freiheitsberaubung und Verleitung zur Kuppelei, Klingbeil und dessen Ehefrau der schweren Kuppelei und die Linder der Blutschande. Für die Beweiserhebung waren 64 Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Abends um 9 Uhr wurde nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit das Urtheil verkündet, welches gegen Eben bezüglich der Nothzucht und Freiheitsberaubung auf Freisprechung lautete, wegen der übrigen in der Anlage enthaltenen Punkte aber auf 5 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer, gegen Klingbeil auf 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Ehrverlust, gegen die Frau Klingbeil auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust und gegen die verehelichte Kaufmann Linder auf Freisprechung.
Wegen Bedrohung der eigenen Mutter mit dem Verbrechen des Mordes ist der Bankier Eduard Mertens in Potsdam zum dritten Mal zu

weidungsgewerben.
Stellingen-Vangensfeld. Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt am Sonntag Nachmittag ihre Haupt- und Schlussübung ab. Derselben wohnten die benachbarten Wehren von Lohstedt, Eidelstedt, Nienborf, Schnelsen und Hasloh bei, und außerdem folgten zahlreiche Zuschauer mit Interesse den Uebungen. Auch Herr Branddirektor Strehle-Altona war anwesend. Den Schulübungen mit Geräthen konnten wir, weil verspätet eintreffend, nicht beiwohnen, die Fußzerzitten wurden recht gut ausgeführt, doch dürfte namentlich den jüngeren Wehren zu rathen sein, sich auf ein einfacheres Exerzier-Reglement zu beschränken, wir sind prinzipielle Gegner alles für den praktischen Dienst Ueberflüssigen. Den nach Schluß des Fußzerzierens abgehaltenen Parademarsch, erst in Halbzigun, dann in Zügen, machten alle anwesenden Wehren, ansehend mit ganz besonderer Freude, mit. Es folgte hierauf das Wandern, dem folgender Plan zu Grunde lag: Ein im Wohnhause des Hofbesizers Kröger ausgebrochenes Feuer veranlaßt die Steiger einzubringen, doch müssen dieselben nach kurzer Zeit den Rückzug antreten; gleichzeitig ist ein benachbartes Strohhachhaus vor Flugfeuer zu schützen. Die Uebung verlief diesem Programm entsprechend. Der zunächst eintreffende Steigerzug ging mit zwei Hakenleitern vor und erstieg auf diesen die Giebelfront des neuen massiven Hauses, über den Boden auf das Dach vorbringend. Es wurde sodann die Schlauchleitung, an den Hakenleitern befestigt, zum Dach geführt und das Löschgeräth begannen. Der Steigerangriff wurde sachte durchgeföhrt, augenscheinlich nach einer Vorübung, sonst hätte er wie es geschah, der von uns sehr vermischten Leitung eines Obersteigers oder Steigerführers nicht entzogen werden können. Hierauf führen wir es auch zurück, daß ein Steiger längere Zeit auf der Hakenleiter stand, ohne den Karabinerhaken einzuschlagen; da er die Aufgabe hatte, den Druckschlauch vermittels des Schlauchhalters an die Leiter zu hängen, und der Schlauch ihm unerschwinglich weit seitwärts baumelte, kam er bei dem Greifen nach dem Schlauch in recht bedenkliche Stellungen. Mag das Einhängen absichtlich, um mehr Bewegungsfreiheit zu erlangen, oder unabsichtlich unterblieben sein, es darf, namentlich bei Uebungen zur Vermeidung von Gefahr für Leib und Leben unter keinen Umständen veräuunt werden. Der Schlauch mußte von unten dirigirt werden, um den Mann auf der Leiter zu Händen zu kommen, der während der ganzen Zeit ohne einzuhaken auf der Leiter verblieb, wir können dies nur auf das oben berufene Fehlen der Leitung des Steigerzuges zurückführen. Mittels der Schlauchheilungsgabel mit Dreiweghahn war inzwischen eine zweite Schlauchleitung nach dem gefährdeten Strohhachhause abgezweigt worden und in Thätigkeit gesetzt. Die Steiger nahmen ihren Rückzug aus dem erst angegriffenen brennenden Hause indem sie sich aus der ersten Etage eines Fingels durch eine Luke an der Leine in festerer Stellung zur Erde ließen. Hierauf wurde das Strohhach des Nachbarhauses erstiegen und mit Haltehaken und Pausche mandrivirt. Auch diese Uebung ging gut von statten. In der Gesamtheit machten die Arbeiten den Eindruck, daß Stellingen-Vangensfeld über eine tüchtige, wohlgeschulte Wehr verfügt, die als zuverlässige Stütze des Allgemeinwohls zu betrachten ist. Ihre Ausrüstung ist eine sehr gute, namentlich leistete die Abzweigungs- und die Ausstellungs-Flader-Zehlfahrt Vorzügliches. Die Ausstellungen, die wir vornehmlich an einigen Details zum Ausdruck brachten, haben nur den Zweck, die Aufmerksamkeit auf solche Dinge zu lenken, die günstige Kritik der Gesamtleitung können sie nicht beeinflussen. Auf die Uebungen folgte ein Kommerz, der recht belebt schien und später Ball, der in Anbetracht der zahlreich Anwesenden wohl etwas schweißtreibend gewirkt haben dürfte.

Der Zeitungsgagent im Löwentag. London, 2. Oktober. Gestern fand in Dublin die letzte Vorstellung der beliebten Menagerie Bostock und Bailey statt, bevor die Thiere unter den Hammer kamen. Eine seltsame Wette wurde bei diesem Anlaß abgeschlossen. James Dillon, ein Agent für Zeitungsannoncen, erklärte sich bereit, in den Käfig der Löwen zu gehen und eine Flasche Champagner zu trinken. Pünktlich um 9 Uhr verkündete ein Tusch von der Musikbande die Ankunft des Herrn Dillon. Macomo, der schwarze Löwenjäger, war anwesend, und Dillon erklärte den zahlreichen Zuschauern die Natur der von ihm für 100 Guineen eingegangenen Wette. Dann folgte er unter lautem Klatschen der Zuschauer dem Thierbändiger nach in den Käfig, zog den Pfropfen aus der Flasche, füllte ein Glas Schaumwein für Macomo, der es austrank, dann eins nach dem andern für sich selbst, bis die Flasche leer war und verließ dann gelassen den Käfig unter den lauten Beifallsrufen der Menge.
Eine verhaftete Hochzeitsgesellschaft. Aus Paris, 8. Oktober, wird geschrieben: Gestern Nachmittag wurde auf dem Boulevard des Capucines vor dem Grand Hotel ein ganzer Hochzeitzug in staltlichen, mit weißer Seide gepolsterten Landauern, deren Kutscher mit Bändern geschmückte Hüte trugen, verhaftet, und zwar trug die Schuld an diesem unliebsamen Zwischenfall niemand arders als — die schöne, brünette Braut, welche sich zur Beleidigung der Schutzleute hatte hineinreißen lassen. Die Gesellschaft hatte nämlich in einem feinem Restaurant zu Mittag gespeist und fand die Wagen, in welchen sie gekommen war, jezt zu eng, weshalb noch eine vierstellige Droschke gemietet werden sollte. Der Kutscher derselben wollte jedoch nicht 5 Personen aufnehmen, wenn man ihm nicht einen Franken über die Tage bezahle. Nach einigem Hin- und Herreden, wobei der nächste Schutzmann dem Kutscher Recht gab, verstand sich der Bräutigam zum Aufschlag, und Alles schien geordnet, da rief die Braut jorzig dem Kutscher zu: „Sie sind ein Dieb!“ und den Schutzleuten: „Und Ihr helft ihm!“ Sofort hielten Letztere die ganze Gesellschaft an und brachten sie nach dem Polizeibureau der Rue Choiseul, von wo sie nach beendeter, ziemlich stürmischer Verhör um 7 Uhr entlassen wurde. Eine große Menschenmenge schenkte dem unterbrochenen Hochzeitsfest heitere Aufmerksamkeit.
Beobachtungsgabe. „Meine Herren,“ sagte ein berühmter Professor der Chemie in Göttingen, „Sie machen zu wenig Gebrauch von ihrer Beobachtungsgabe. Als ich studirte, mußten alle Sinne der Beobachtung dienen. Sehen Sie diese Schale — wissen Sie was darin ist? Nein, denn Sie scheuen sich, den Inhalt zu kosten wie ich.“ Und der Professor fuhr mit einem Finger in die abscheulich riechende Flüssigkeit und steckte ihn dann in den Mund. Um zu beweisen, daß sie den Vorwurf ihres verehrten Lehrers nicht verdienten, ahmten alle Studenten fein

sonder Einkommen, den willst Du mit meinem Neffen Ramiro vergleichen, der schöner ist als ein Prinz, noch gefälliger als ein Schiff unter vollen Segeln, knapper als ein Kanzlerredner, kurzum, Du willst den dummen Andre Ramiro gleichstellen, der eine auskömmliche Stellung bekleidet und der, wenn er fortfährt wie bisher, noch einmal Admiral werden kann. Nein, Frau, das geht über meinen Verstand.“
„Du willst aber auch gar nichts für Deinen eigenen Sohn thun. Warte nur ab, wenn er Blanca nicht bekommt, wird er krank werden und noch aus Gram sterben; es wird ihm das Herz brechen, dem armen Jungen. Laß ihn denn zum wenigsten nach Madrid gehen, mein Freund. Es giebt ja Andere noch geringer als er, die ihr Glück gemacht haben und weshalb soll das ihm nicht hold sein! Und zudem, Du bist sein Vater und mußt Deinem Sohne helfen in seinen Plänen und nicht immer seine Herzenswünsche durchkreuzen, ich bitte Dich, sei nicht so eigenfönnig, Sebastian, für Andere bist Du die Güte selbst, weshalb Deinem eigenen Kinde gegenüber so abschlagend und verweisen?“
(Fortsetzung folgt.)

„Ah, es ist Blanquita? Wie glücklich bin ich und wie freudig gebe ich Dir meine Zustimmung und meinen Segen, theurer Ramiro! Eine Andere hättest Du nicht wählen können, die ich lieber als Tochter begrüßen würde, als Blanquita, die ich selbst von Tag zu Tag mehr lieb gewann.“
„Nun denn, Mutter, ich darf keinen Augenblick verlieren, mein Urlaub ist in 6 Wochen abgelaufen.“
„Weshalb kommst Du nicht um Verlängerung desselben ein?“
„Das kann ich nicht.“
„Dann will ich noch heute mit Deinem Dheim über die Angelegenheit Rücksprache nehmen und morgen werden wir zusammen zu ihren Eltern gehen, um um die Hand der Braut anzuhalten.“
„Ja, Mutter, vor allem halte ich es für angebracht, zu erfahren, ob ihre Eltern nicht dagegen sind.“
„Ich möchte wissen, weshalb; ich, und wäre ich Königin, würde stolz sein, Dich zum Schwiegersohn zu erhalten.“
IV.
Am demselben Abend, als Don Sebastian und seine Frau sich zur Ruhe begeben wollten, ersuchte letztere ihren Mann noch um eine kurze Unterredung.
„Willst Du es nicht lieber verschieben bis morgen, denn es ist schon spät und Zeit zur Ruhe zu gehen.“
„Es geht nicht, denn über Tag finde

ich nie Zeit, selbst ein einzelnes Wort allein mit Dir zu wechseln; kaum bin ich morgens aus der Kirche zurück, frägt Du nach dem Morgenmibiß, bist Du damit fertig, steht das Pferd schon gefattelt vor der Thür, um Dich auf die Felder zu tragen.“
„Du weißt doch, daß das Auge des Herrn das Vieh fett macht,“ warf Don Sebastian gähmend dazwischen.
„Schon gut, kaum bist Du vom Felde zurückgekehrt, frägt Du nach dem Mittagessen, darauf hältst Du ein Schlummerstündchen und erwachst Du daraus, hast Du keine Zeit mehr zu verlieren, zu Deinen Freunden zu kommen, um mit diesen bis zum Abend vor der Kirchthüre zu sitzen und über alles Mögliche und Unmögliche zu reden.“
„Aber Frau, es scheint, daß ich von Dir noch erfahren muß, was ich jeden Tag zu thun gewöhnt bin; Du bist heute Abend sehr gütig, mir das alles in Erinnerung zu rufen, ich möchte es bis morgen vielleicht vergessen. Und nun sage schnell, was Du zu sagen hast, sonst falle ich in Schlaf.“
„Es betrifft unsern Andre!“
„Ah, Deinen lieben Sohn, den Du über alles erhebst, die ausgemergelte Stange, an der Du Dein Keinen und die Wäsche zum Trocknen aufhängen könntest. Was giebst denn wieder mit diesem Tagelieb?“
„Wenn er nichts arbeitet, ist es einzig, weil er nichts zu thun hat, und da kannst Du helfen; gib ihm gleich seinen Brüdern

eine Hufe Land zur Bebauung und ein Haus, worin er seinen eigenen Herd findet: das ist es ja allein, was der arme Junge wünscht.“
„Aber, von was will er leben? Wenn er heirathen will, muß er doch zuerst Mittel besitzen, einen Hausstand unterhalten zu können. Und mit wem gedenkt unsere Bohnenstange die Ehe einzugehen?“
„Mit Blanquita, der Tochter des Administrators.“
„Ah, wirklich! Er ist doch ein Baghals, Dein Andre und er scheint nicht den geringsten Zweifel in das Gelingen seiner Unternehmungen zu setzen; wach hochgehende Idee! Nun, meinethwegen, aber sag ihm erst in meinem Namen, daß das Mädchen für ihn eben so unerreichbar ist, wie der Mond am Firmament.“
„Ich wüßte nicht, wer in unserm Dorfe Blanquita mehr gefallen sollte als Andre.“
„Gewiß ist noch jemand da, und das ist Ramiro, für welchen morgen meine Schwester und ich um Blanquitas Hand fragen werden.“
„Ramiro? Nun ja, ich finde aber doch, daß Andre ebensoviel Anspruch auf ihre Hand machen kann, wie dieser.“
„Du wirst diesem großen Besenstiel, der noch lässiger ist als der Müller von Ultrara, und dieser ist doch das Urbild der Nachlässigkeit, diesen armen Jungen ohne Stellung und

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M

B.I.G.

543

Tippman

Geborene. Am 3. Tochter dem Bäckermeister Ernst August Vorkelmann in Grönwohld. 3. Sohn dem Arbeiter Johann Nicolaus Christian Paul in Grönwohld. 4. Tochter dem Anbauer und Arbeiter Johann Hinrich Carl Sparr in Lütjensee. 7. Tochter dem Maurer Johann Heinrich Brand in Wiphave. 5. Sohn dem Halbhufer Hans Hinrich Nicolaus Witten in Wiphave. 12. Sohn dem Rätner Carl Heinrich Friedrich Fied in Grönwohld. 14. Tochter dem Schmiedemeister Friedrich Joachim Wendig Kraatz in Trittau. 16. Tochter dem Arbeiter Hans Heinrich Friedrich Kaatz in Grönwohld. 13. Tochter dem Arbeiter Ola Nilson in Grönwohld. 21. Tochter dem Gärtner Johann Wilhelm Martin Mahns in Grönwohld. 22. Sohn dem Arbeiter Johann Joachim Hinrich Meins in Grönwohld. 27. Unehel. Kind weiblichen Geschlechts in Hohenfelde. 28. Tochter dem prakt. Arzt Dr. med. Carl Johann von Thaden in Trittau. 30. Sohn dem Arbeiter Johann Joachim Hinrich Stoh in Grönwohld.

Aufgeborene. Am 3. Arbeiter Johann Joachim Lange in Hohenfelde mit der Anbauerin Wittwe Maria Dorothea Volbt, geb. Müller, in Grönwohld. Verehelicht.

Am 21. Töpfer Heinrich Rudolph Christian Neuf in Trittau mit Anna Maria Dorothea Meyer in Trittau. 21. Arbeiter Johann Joachim Lange in Hohenfelde mit der Anbauerin Wittwe Maria Dorothea Volbt, geb. Müller, in Grönwohld.

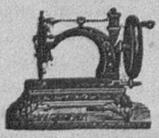
Gestorbene. Am 4. Ehefrau Maria Magdalena Ehrigien, verwitwete Frieß, geb. Krohn, gen. Haack, in Köpplathen, Gem. Trittau, 49 Jahre. 5. Altenheilersfrau Anna Margaretha Dorothea Meißner, geb. Hofenau, in Grönwohld, 66 Jahre. 9. Viehhändler Johann Joachim Christoph Dahn zu Dwerlathen, Gemeinde Lütjensee, 48 Jahre. 9. Wittve Anna Maria Johannsen, geb. Thiede, in Grande, 79 Jahre. 14. Diensthoch Johann Christian Friedrich Hüttmann in Trittau, 23 Jahre. 15. Wittve Maria Elisabeth Sandberg, geb. Meyer, in Hohenfelde, 63 Jahre. 16. Johanna Maria Catharina Schenk in Grönwohld, 7 Wochen. 26. Ernst August Friedrich Schmidt in Köthel, 7 Jahre. 30. Anna Dorothea Elisabeth Muge in Vollmoor, Gem. Lütjensee, 1 Jahr.

Anzeigen. Bekanntmachung.

Zur Publication des von der Wittve Anna Margaretha Penitt, geb. Höper, in Hohenfelde am 7. März 1885 errichteten Testaments steht Termin auf Dienstag, 28. Oktober 1890, Nachmittags 3 Uhr,

an. Beikommende werden aufgefordert, ihre Gerechtigkeiten in demselben wahrzunehmen. Ahrensburg, den 1. Oktober 1890. Königlich-Preussisches Amtsgericht. gez. Hellborn. Veröffentlicht: Moritz, Gerichtsschreiber.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann Spiering in Ahrensburg zu sprechen. F. Schacht, Zahntechniker, Reinfeld.



Singer = Nähmaschinen mit Verschluss für Nr. 75, unter vollständiger Garantie, Schuhmacher-Maschinen, Handnähmaschinen versch. Systeme, Nähmaschinen-Nadeln für alle Systeme, Maschinöl und Nähgarne Reparaturen prompt und billig empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

unser vorzüglicher Kunststoffe. Derselbe ist fein gemahlen, ohne Zusatz irgend welcher Kochen, auch ärztlich attestiert. Hier nur einige Urtheile aus Tausenden herausgegriffen: Ihr Kaffee schmeckt uns ausgezeichnet, und können ihn nicht mehr entbehren, ist für die Gesundheit vorzüglich. H. Engel, pens. Lehrer in Reipoltskirchen, Pfalz. — Da uns Ihr Kaffee sehr gut gefällt, bitten wir um Zufendung von 1/2 Ctr. u. Pfarrer Gügel in Weisbach, Westfalen. — Sind auch mit dieser Sendung außerordentlich zufrieden und können Ihr Fabrikat nur jedermann empfehlen. Frau Pastor Hoff in Heimpig b. Eisenberg. — Ihr Kaffee schmeckt brillant und können wir keinen andern mehr trinken u. u. R. Wegner, Gutsbesitzer in Buchholzmühle bei Schloppe. — Da uns Ihr Kaffee sehr gefällt, bitten wir um Zufendung von 500 Pfund u. u. Waisenhaus in Landstuhl (Pfalz). — Ihr Fabrikat ist unstrittig das Beste, das ich bis jetzt kennen gelernt habe; es steckt wahrlich Gottes Segen in demselben u. G. Eichler, Garteninspector in Wernigerode u. f. w. Wir senden auch an Privatleute 10 Pfund brutto zur Probe, franco gegen Nachnahme für 3,50 Mk. Ein Versuch genügt dauernd Kunde von uns zu werden.

Fabr. Adresse: L. Boor & Cie., Fischbach a. d. Rabe.

Heinr. Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug zu mäßigen Preisen. Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit geliefert.

Zimmer-Oefen, Relief und Majolika, in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährtesten Constructionen, eiserne Oefen aller Art sowie sämtliche gusseiserne Waaren als: Fenster, Grapen, Töpfe u. dergl. empfiehlt J. Fr. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg.

Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von: Prof. Dr. R. Virehow, Prof. Dr. v. Frerichs, Prof. Dr. v. Scanzoni, Prof. Dr. C. Witt, Prof. Dr. C. Oppenhagen, Prof. Dr. Zäcker, Prof. Dr. St. Petersburg, Prof. Dr. Soederstädt, Prof. Dr. Kassel, Prof. Dr. Lamb, Prof. Dr. Warschau, Prof. Dr. Forster, Prof. Dr. Birmingham.

Stollwerck'sche Brustbonbons, gefertigt nach der Vorschrift des Kgl. Universitätsprof. Geheim. Hofraths, Dr. Harless, Bonn, enthalten 9 verschiedene wohlschmeckende Kräuter-Extracte und haben sich seit 50 Jahren als angenehmes Siederungs-Mittel bei Husten, Seiserkeit u. Athmungsbeschwerden bewährt; bei Uebertreten von warmer in kalte Luft ist es besonders empfehlenswerth, einen Bonbon zu nehmen. In Packeten zu 25 und 40 Pfg. überall vorräthig.

oder Rothwein (Auslese) Nr. 3.40, franco sammt Fäßchen gegen Nachnahme.

Anton Thor, Weinbergbesitzer, Werschetz, (Ungarn.) 4 Liter prima Tokayer Ausbruch Nr. 8. — Wenescher Zettausbruch Nr. 6. — Ruster Muskatenausbruch Nr. 6. — franco sammt Fäßchen gegen Nachnahme. Anton Thor, Werschetz, Ungarn.

Für 60 Pfg. 3 Paar Stiefel oder Schuhsohlen dauernd haltbar zu machen, wird ermöglicht durch das neu erfundene, gesetzlich geschützte „Pedilin“. Eine Flasche mit Gebrauchsanweisung à 60 Pfennig genügt für 3 Paar Sohlen. Zu haben bei Aug Prahl, Ahrensburger Drogenhandlung.

Staatspapiere faufe und verkaufe coursmäßig mit nur 1/10 pro Cent Provision. Sämmtliche Coupons zahl kostenfrei aus. Versicherung gegen Coursverlust u. Kontrolle aller verlosbaren Papiere. Prospekte versende gratis u. franco. E. Calmann, Bank-Samstag, Neuerwall 105, Altona, Neichenstraße 35.

Gelegenheitsgedichte zu Polterabend und Hochzeit, Vorträge und Festspiele für eine und mehrere Personen, komische Vorträge, im Preise von 30 s. bis 1 Mk. empfiehlt in großer Auswahl E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Echt holl. Javakaffee mit Zusatz, kräftig und rein schmeckend, gar., à Pfd. 80 Pfg., Postpakete 9 Pfd. Mk. 7.20, versendet zollfrei unt. Nachn. Beurlaub. Anerk. a. Wunsch zu Diensten. Wily. Schulz, Altona b. Hamburg.

Deutsche und englische Nusskohlen, Braunkohlen, Coaks empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Landwirthschaftliche Maschinen aller Art empfiehlt Ahrensburg H. Peemöller.

Tiefschwarze Tinten: Hohenzollern-Tinte, Normal-Tinte, Kaiser-Tinte, Alizarin-Tinte in Flaschen von 10 Pfg. bis 1 Mk. empfiehlt Ahrensburg. E. Ziese.

Sprechstunden 3—10 Uhr. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Sämmtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als: Bruchbänder, Irrigatoren, Douchen, Milchpumpen, Nabelbinden, Gummi-, Gyps-, Leinen-, Flanell- u. c. Binden, Glas- u. Gummi-Spritzen, Inhalations-Apparate, Eisbeutel, Verbandstoffe, Pinzel, Weisringe u. c.

H. Götz & Co., Waffenfabrikanten Berlin, Seydelstr. 20. Centralfeuer-Waffenfabrik Jagdcarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23.50 Schuss v. M. 34 an. Teschins. Gewehrform, von M. 6.50 an. Luftgewehre (zu Gesenken geeignet) für Bolzen u. Kugeln, für Kanonen M. 11. grösser u. stärker M. 20 u. 25. Büchsenflinten, Scheibenschützen, Revolver etc. 3-Jähr. Garantie, Umtausch herbeizuführen. Nachnahme oder Vorauszahlung. Illust. Preisblätter gratis u. franco.

Aufgabe 352,000; das nebrückte alle deutschen Blätter aber haupt; außerdem erscheinen in mehreren Sprachen in zwölf fremden Sprachen. Die Wochenblätter, welche das ganze Gebiet der Garde und des Reiches für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das seltene Kindestalter umfassen, ebenso die Verzeichnisse für Herren und die Poesie- und Leseblätter etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang. 12 Bogen mit etwa 200 Schmitzungen für alle Gegenstände der Garde und des Reiches. Probestummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Behrstr. 85; Wien I., Dorotheerg. 5.

Wochen-Bericht. Hamburg, 10. Oktober. Notirung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigtster Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen. 1. Qualitäten Mk. 108—110 2. Qualitäten " 105—107 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance. festerhafte Hof-Schleswig. und Hofst. Bauer: " 85—85 Galtische und ähnliche " 80—72 Finnländische " 72—75 Amerikanische " 40—70

Witterungs-Beobachtungen. Table with columns: October, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Data for 11.9.90, 12.9.90, 13.9.90.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck verboten! 16. Okt.: Meist bedeckt, Regenschauer, aufsteigender kühler Wind, später aufklarend. Kalte Nacht. In ausgelegten Lagen reich. 17.: Vielfach Nebel, dann aufklarend heiter, kalte Luft. In ausgelegten Lagen Nachtfrost. Früher bis harter Wind. Sturmwarnung für die Küsten.